

## **China-Austausch stärken – Erfahrungen teilen**

### **Tipps aus der Praxis**

#### **Austauschprojekte in die Schulgemeinschaft einbetten**

- „Wir schicken immer einen chinaerfahrenen und einen chinaunerfahrenen Kollegen mit, niemals nur die erfahrenen. Wir veröffentlichen immer alle Aktivitäten des Chinaaustausches in unserem Newsletter, der monatlich an alle Eltern geht, damit wir ganz transparent machen, was da passiert. Mal ein Artikel im Jahrbuch, den ein Schüler schreibt oder ein Kollege...“
- „Wir haben vor zwei Jahren eine Treppenhausvernissage gemacht. Wenn man ins Schulhaus hineinkommt, sieht man links und rechts China, China, China, verschiedene Bilder ohne viel Text. Unsere Absicht war, das für alle zugänglich zu machen und Neugier zu wecken.“
- „Ich habe immer ganz bewusst versucht, themengebunden zu arbeiten und ein breites Spektrum von Leuten aus der Schule zu gewinnen, dass viele Fachbereiche mitmachen: Gesellschaftswissenschaften, Naturwissenschaften, auch die Musik, die Kunst, der Sportunterricht. Das macht immer Spaß, wenn wir zum Beispiel dort in China ein bisschen Fußball spielen. Das funktioniert.“

#### **Werbung für außerschulischen Austausch breit anlegen**

- „Wir machen viel Werbung über Facebook, Instagram, also Plattformen, auf die Jugendliche zugreifen und auf die wir einen großen Fokus legen. Wenn Tage der Offenen Tür an Schulen sind, dann haben wir da auch eine Präsentationsplattform, wo wir kleine Filme von Jugendbegegnungen zeigen, wo wir Material haben und wo wir kurze Vorträge halten. Dort kommen auch die Eltern hin und hören zu. Wir machen auch sehr viel Werbung über Flyer. Wir verschicken viele Flyer als Info-Material an Bibliotheken, die sie für uns auslegen; wir sprechen das im Vorfeld mit ihnen ab. Wir fragen oft Teilnehmer, wo sie unsere Werbung herhaben: "Das haben wir uns aus der Bibliothek mitgenommen". Dann werben wir noch in Kreisblättern, die gibt es ja in jedem Landkreis.“

#### **Erwartungsmanagement in der Vorbereitung ansprechen**

- „Wir machen mit Teilnehmern und künftigen Gasteltern vorher eine Reflektionsübung: Was sind meine Erwartungen, was sind die Erwartungen des Jugendlichen. Dann stellt man oft fest, dieses Gefüge kann gar nicht zusammenpassen. Das kann gar nicht zusammenfinden, wenn man nicht aktiv an seinen eigenen Erwartungen arbeitet. Das müssen alle tun, damit man sich in der Mitte trifft.“

#### **Praktische Hilfestellung für Gasteltern auf beiden Seiten bieten**

- „Wir haben Elternbriefe gemacht und übersetzen lassen, die über die Partnerschule an die Elternhäuser weitergegeben wurden. Dadurch wussten die Gasteltern genau, was das Programm ist und was sie erwartet. Das ist sehr gut angekommen, weil manches direkt angesprochen wird.“

- „Auf den Vorbereitungsabenden empfehlen wir immer, dass die Gasteltern eine Führung durch die Wohnung machen, einmal mit dem Gastkind durch die Wohnung gehen, zum Beispiel die Toilette, die Waschmaschine erklären... Wenn du etwas mit der Hand waschen willst, hier ist ein Stück Kernseife, da kannst du es hinhängen, und wenn du abends deinen Trainingsanzug waschen willst, ich erklär es dir oder gib ihn mir. Dass man jeden Schritt einmal erklärt hat. Das hat sich als sehr positiv herausgestellt. Und es gibt immer noch genug Fragen.“

### **Gruppenzusammenhalt und Partnerschaftskontakt praktisch stärken**

- „Wir sind dazu übergegangen, einen Austausch-Kapuzenpullover mit allen Namen auf Chinesisch, den Städtenamen und einer Stadtsilhouette darauf zu erstellen. Den Entwurf kreieren die Schüler selbst. Das ist zugleich das Gastgeschenk, das wir den chinesischen Schülern mitbringen. Ich war selbst erstaunt, welchen positiven Effekt dieser Pullover hat. So ein Pullover in einer ein bisschen ausgefallenen Farbe ist außerdem am Flughafen und natürlich auch überall vor Ort in größeren Menschenansammlungen ein enormer Vorteil.“

### **Gelegenheiten für gemeinschaftlichen Erfahrungsaustausch und Feedback vor Ort geben**

- „Die Partnerschule hat uns einen Raum angeboten, der nur für die deutschen Schüler und Lehrerkollegen zugänglich war. Jeden Tag konnten die deutschen Schüler sich in diesem Raum bei geschlossener Tür treffen und über alle möglichen Probleme reden, zum Beispiel „Das ist komisch, ich habe heute zum Frühstück diesen labbrigen Reis bekommen, und ich kann das gar nicht essen.“ Da sammelt man wirklich die Erfahrung oder die Probleme, die Jugendliche erleben und kann auch darüber reden.“